



Eine Kirche wie ein Gebet



Eine Kirche führt uns auf verschlungenen Wegen zu uns selbst, zu unserer Seele. Wie ein Gebet, wie eine Meditation. Ein Wunderwerk der Spiritualität, die Kathedrale von Chartres. Die Autorin **Carolin Maaß führt uns in die architektonischen Geheimnisse ein.**

VON CAROLIN MAASS

Der bezaubernde Ort Chartres ist umgeben von Feldern, Wiesen, Wäldern – und wie hineingestellt mitten in die Landschaft dieses Kleinod mit seinen 40000 Einwohnern, mit den mittelalterlichen Gassen und dem französischen Flair am Fluss Eure. Am höchsten Punkt der Kleinstadt ragt die Kathedrale in den Himmel, die mich schon seit vielen Jahren fasziniert. Als ich vor 20 Jahren in Paris lebte, habe ich Chartres öfters besucht. Ich habe die Stille der Kathedrale mit ihren besonderen Lichtverhältnissen auf mich wirken lassen. Doch in den letzten Jahren kam noch eine andere energetische Präsenz hinzu, die mich anfang zu „rufen“. Ich begann von Chartres zu träumen.

Ich folgte diesem Ruf und ich habe das Licht, die Kraft und die Energien an diesem Ort auf einer tieferen Ebene erfahren. Ist es doch so, dass diese Kraftorte sich uns öffnen und uns an ihnen teilhaben lassen, wenn die Zeit dafür reif ist und unsere Hingabe und Wertschätzung wächst.

Doch was machte Chartres für mich nun bei meinen erneuten Besuchen zu so einem intensiven Erlebnis? Es war ein Gefühl wie nach Hause zu kommen, das ich jedes Mal empfand, wenn ich dort hinreiste. Die Kathedrale hüllte mich ein wie zwei Flügel, die mich sanft umschlungen haben. Und nichts fehlte. Die weibliche Energie an diesem Ort ist so wunderbar und nährend und bewirkt

Heilung auf allen Ebenen. Beim Betreten am Westeingang, dem Königsportal, empfängt einen dieses Thema. Maria thront im rechten Tympanon mit dem Jesuskind auf dem Schoß. Links und rechts sind sie von Engeln gesäumt. Sinnbild für das Mysterium der Geburt des göttlichen Kindes in uns allen.

Seitdem sind Jahre vergangen und ich bin viele Male alleine und mit Seminargruppen zurückgekehrt. Dabei hat ein Einwegweg für mich begonnen. Viele berühmte Menschen waren schon hier, Rainer Maria Rilke zum Beispiel, Auguste Rodin und Rudolf Steiner, um nur einige zu nennen. Sie alle hatten intensive Erfahrungen. Rodin schrieb: „Man kann in Chartres beten wie überall, denn Gott ist überall; doch man kann auch hierher kommen, um in die Betrachtung des Menschen zu versinken, der sich hier in seinem Genie offenbart und der in diesem Aspekt nicht überall zu finden ist. Unsere Ahnen haben hier ein Meisterwerk vollbracht.“

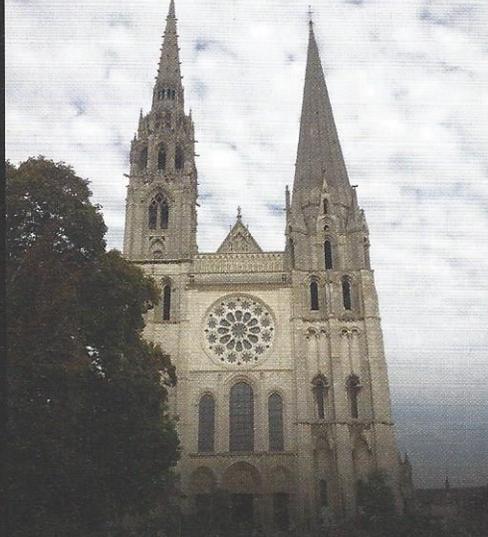
Doch was ist es, was diese Kathedrale so besonders macht? Welche Kräfte kommen hier zur Wirkung?

Die Kathedralen in und um Paris sind im Sternzeichen der Jungfrau angeordnet, wobei Chartres einen besonderen Stellenwert einnimmt. Die heutige Kirche steht auf einem geomantischen Kraftplatz und ist seit Jahrhunderten eine heilige Stätte. Ein früherer Name des Ortes ist „Lieux Forts“, der Ort der Starken, und „fort“ bedeutet im alten Französisch auch Eingeweihter.

Ursprünglich wurde hier eine Kirche zu Ehren von Maria errichtet, die eine Reliquie, „das Tuch der Jungfrau“, das Maria bei der Verkündigung der Geburt Christi getragen haben soll, beherbergt. Karl der Kahle, der Enkel Karls des Großen, hatte es 876 dem Domherren geschenkt und so wurde Chartres zu einem bedeutenden Wallfahrtsort. Pilger kamen an diesen Ort, um Heilung an Körper, Geist und Seele zu erfahren.

Bitte umblättern ►

Die Hauptansicht der weltberühmten Kathedrale, die sich über der französischen Kleinstadt Chartres erhebt. Ein spirituelles Zentrum, das uns zu uns selbst führt, nur 50 Minuten mit dem Zug von Paris entfernt



► Fortsetzung von Seite 43

Doch die Geschichte der Kathedrale von Chartres reicht bis in die Zeit der Kelten zurück. Man nimmt an, dass dieser Ortschaft schon in der vorchristlichen Zeit von den Druiden Beachtung fand und sie in dem heiligen Hain eine keltische Muttergottheit verehrten.

Der Bauherr der heutigen Kathedrale ist nicht bekannt. Man weiß, dass es die Templer waren, die dieses Wunderwerk aus Stein errichteten. Sie bauten zur Ehre Gottes mit vollkommenen Proportionen. Alles beruht auf einem Plan, einer universellen Wahrheit, einer verschlüsselten, aber doch allgegenwärtigen göttlichen Handschrift. Überall enthüllen sich diese universellen mathematischen Gesetzmäßigkeiten klar strukturierter architektonischer Zusammenhänge.

Die Kathedrale, wie wir sie heute kennen, ist in nur etwa 30 Jahren errichtet worden, nachdem die Kirche, die vorher hier stand, 1194 einem Brand zum Opfer fiel. Damals waren viele Pilger vor Ort und erlebten den drei Tage andauernden Brand hautnah. Dann wurde das Wunder verkündet: Das Heilige Tuch überlebte das Feuer und die Gläubigen deuteten es als den Wunsch der Heiligen Mutter Maria, ein noch größeres Bauwerk zu errichten, und das taten sie. Das heutige monumentale Bauwerk mit einer Länge von etwa 160 Metern entstand in der kurzen Zeit zwischen 1194 und 1220 und wurde auf den Ruinen der romanischen Kirche errichtet.

In der Gotik hat man Stein auf Stein geschichtet, in neuen Dimensionen an Höhe und Form

Man wollte Gott näherkommen. Dies war ebenfalls eine Einweihung, es gab keine Erfahrungswerte und es galt zu erproben, wie die Kräfteverhältnisse und das Gewicht der Steinmassen sich verhielten. Hatte man doch nie zuvor drei Strebewerke gebaut. Diese gotische Bauweise löst die massiven Mauern den Kraftlinien folgend in Strebewerk auf; und so ließen sie das Licht herein. Es fällt durch die monumentalen, fast ausschließlich im Original erhaltenen Fenster, deren Blau, das Chartres-Blau, für Reinheit und Strahlkraft bekannt ist. Sie wurden in

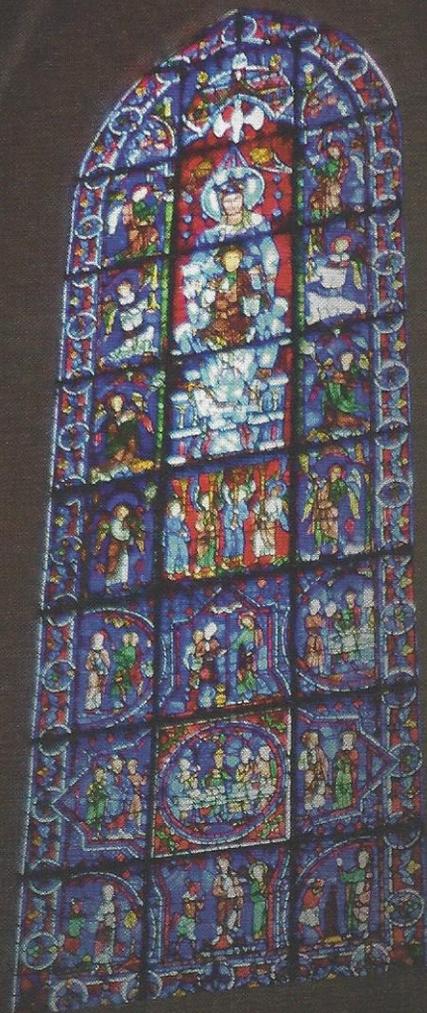
ihren leuchtenden Farben hier vor Ort geschaffen und zeigen Szenen aus der Bibel und dem Leben von Heiligen sowie der Zünfte des Mittelalters. Das wohl berühmteste und meist verehrte Fenster befindet sich am südlichen Chorumgang, Notre Dame de la belle Verriere. Es ist noch aus romanischer Zeit, hat den Brand von 1194 überdauert und stellt die Mutter Gottes mit dem Jesuskind auf dem Schoß dar, die Hand zum Segen erhoben, und ist überwiegend in den Farben Blau und Rot gehalten.

Die Krypta aus dem 11. Jahrhundert ist mit 230 m Länge und 5 m Breite die größte Krypta Frankreichs. Sie beherbergt einen Brunnen, dessen Quellwasser in der mittelalterlichen Heilbehandlung eine bedeutende Rolle spielte. Leider wurde er im 18. Jahrhundert zugeschüttet. Die Pilger durchschritten zunächst auf ihrem Weg in die Kathedrale die Dunkelheit, bevor sie über eine Treppe ins Licht des Kirchenschiffs gelangten. Was symbolische Ausdruckskraft hatte.

Das Labyrinth – ein Einweihungsweg

Hier zeigt sich den Pilgern ein weiterer Einweihungsweg: das um 1200 entstandene und noch in seiner ursprünglichen Form erhaltene begehbare Kirchenlabyrinth. Das Labyrinth ist in den Steinboden eingelegt und in vier Kreissegmente gegliedert, und nur ein Weg führt in seine blütenförmige Mitte. Es besteht aus dem gleichen Kalkstein wie die Kathedrale selbst und ist mit blauschwarzem Marmor abgesetzt. Es umfasst einen Weg von etwa 160 m und füllt fast die gesamte Breite des Mittelschiffs aus. Die Schwingungen im Zentrum des Labyrinths sind vergleichbar mit jenen der Kathedrale von Santiago de Compostela und der Königskammer der großen Pyramide von Gizeh. Dieses Zentrum liegt genau auf der Mittelachse des Bauwerks.

Das Labyrinth hat einen Durchmesser von 13 m und hat damit fast die gleichen Ausmaße wie die Rosette über dem Haupteingang, unter der es liegt. So ist vom Königsportal am Haupteingang aus der horizontale Abstand zum Labyrinth identisch mit dem vertikalen zur Rosette ►



► und erinnert an die Symbolik der Vereinigung von Himmel und Erde.

Das Labyrinth hat auch im Rahmen meines Seminars hier in Chartres eine Sonderstellung. Einige Themen, die wir näher betrachten, befassen sich mit dem Loslassen von Altem, das gehen möchte – und wie wir auf einer neuen Ebene verwandelt werden und eins werden mit uns. Dabei unterstützt uns der Weg durchs Labyrinth und kann uns zu unserem eigenen Frieden führen, in eine neue innere Balance. Er kommt einem Einwegweg für jeden Einzelnen gleich. Und er bietet Raum, um besinnlich zu werden, in dem wir uns auf den vor uns liegenden Weg konzentrieren.

Auf diesem Weg können wir über den eigenen Lebensweg nachdenken. Wir können bewusst beim Abschreiten der Strecke Altes loslassen genauso wie die Ängste vor dem, was auf uns zukommt. Der Weg zum Zentrum zentriert uns auf das Jetzt, ganz in Verbindung zu uns selbst. Er erdet uns, Unruhe und Chaos fallen von uns ab. Im Zentrum angekommen spüren wir eine innige Verbindung zu unserem höheren Selbst.

Nur ein Weg führt in die Mitte. Wir dürfen im Vertrauen voranschreiten, im Wissen, dass es keine Irrwege gibt. Wie verschlungen der Weg sich auch zeigt, er führt geradewegs in die Mitte, ins Zentrum zu uns selbst, in der Vereinigung mit allem Sein. Dort im Zentrum können wir dann verweilen, beten und Botschaften empfangen aus unserer eigenen Seele, aus unserem innersten Sein.

Das Neue, das wir empfangen, nehmen wir dann beherzt mit hinaus auf den Weg, der sich nun wieder vor uns zeigt, und wir schreiten voran in einem Gefühl von tiefer Verbundenheit mit uns selbst, befreit von altem Ballast. Diese innigliche Berührung mit uns und unserem Weg wird jedem im Alltag ein bereicherndes Erleben des eigenen Weges offenbaren. Machen Sie sich auf den Weg und lassen Sie sich von dem Kraftfeld in Chartres durchdringen und transformieren. So wie es Rodin beschreibt: „Was mich in dieser Kirche immer am innigsten bewegt, ist das Gefühl der Weisheit, das sie ausstrahlt.“



Carolin Maaß, 56, Pädagogin, spezialisiert sich auf Lernschwierigkeiten, dabei entstand ihre Entspannungs-CD für Kinder: „Komm, wir finden Deinen Schatz“. Auf ihrem spirituellen Weg in den 80er-Jahren lernt sie neben vielen anderen Lehrern und Trainern bei Brandon Bays

in London. Zusätzlich: Kinesiologie und Quanten-Entrainment nach Frank Kinslow. Arbeitet fünf Jahre in ihrer spirituellen Praxis in London. Hat heute eine Praxis in Berlin: Leben in Balance (Info: www.lebeninbalance.eu, Mobil 0160 91091065). Bietet Lebensberatung, Entspannungstechniken und Selbstwerttraining. Auch Management-Coachings. Gibt regelmäßig Seminare für Kinder und Erwachsene in Deutschland, Österreich und Schweden. Dazu die SEMINARREISE vom 22. bis 27. September 2015 zur Kathedrale von Chartres („Die Reise zu meiner weiblichen Kraftquelle“, Teilnehmerzahl auf 10 begrenzt). Carolin Maaß ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern.